

**Erik Satie** wurde als Sohn eines französischen Schiffsagenten und einer britischen Mutter schottischer Herkunft am 17. Mai 1866 in Honfleur nahe Le Havre geboren. Die Familie zog im Herbst 1878 nach Paris. Dieser Stadt ist Satie zeitlebens treu geblieben. Nach kurzzeitigen Studien am Conservatoire National de Musique et de Déclamation und abgekürztem Militärdienst bezog Satie zunächst 1887 im Stadtteil Montmartre Quartier, um schließlich aufgrund der zunehmenden Urbanisierung seiner Umgebung 1898 in den Pariser Vorort Arcueil zu übersiedeln, wo der Tonkünstler sich bis zu seinem Tode 1925 seinen Kompositionen widmete.

Die ‚Trois Gymnopédies‘ komponierte er 1888. Sie sind beispielhaft für die meditative Haltung seiner frühen Klavierwerke.

„Die ‚Gymnopédies‘ zählen heute zu Saties bekanntesten Werken. Der Name ‚Gymnopédie‘ ist wahrscheinlich von dem altgriechischen Gymnopædiafest zu Ehren des Gottes Apollon abgeleitet, auf dem nackte Jünglinge zu den Klängen von Flöte und Leier tanzten. Die drei ‚Gymnopédies‘ fallen in die Zeit der „neogrec“, die sich der Antike zuwandte, und wurden später von Debussy und Roland-Manuel orchestriert.“ (Martin Fuchs)

Die a-moll-Sonate KV 310 ist die erste von nur zwei Sonaten, die **Mozart** (1756-1791) in moll schrieb. Er komponierte sie 1778 in der Zeit, als seine Mutter im Sterben lag. Insbesondere der letzte Satz ist von einer gejagten Stimmung geprägt, die zum Ende hin von ruhigeren Passagen unterbrochen wird. Das zweite Thema des ersten Satzes mit seiner ständigen Sechzehntel-Bewegung macht diese Sonate zu den schwierigsten, die Mozart geschrieben hat.

Zu **Chopins** (1810-1849) meist recht flotten Walzern lassen sich keine Runden auf dem Parkett drehen – vielmehr sind sie typische Salonmusik, die angenehm unterhalten soll.

Der berühmte ‚Minutenwalzer‘ (op. 64 Nr.1, Des-Dur) ist übrigens nicht darauf angelegt, möglichst in einer Minute gespielt zu werden – allzu große Hast würde diese Miniatur verderben. Dieser Walzer ist auch unter dem Namen „Petit Chien“ bekannt. Einer Überlieferung nach soll Chopin durch den Anblick eines jungen Hundes, der versuchte, seinen eigenen Schwanz zu fangen, zu dem sich ständig um den Ton *as* drehenden Hauptthema angeregt worden sein.

(Quellen, Wikipedia)